

Virtuose Musikgrüße aus Afrika

Herzebrock-Clarholz (gl). Mit Orgel und Schlagwerk hat sich ein künstlerisches Duo in einem Kirchenkonzert der besonderen Art präsentiert. Für den veranstaltenden Freundeskreis Protpstei Clarholz freuten sich Gottfried Pavenstädt-Westhoff und Professor Dr. Johannes Meier über den Besuch in der nahezu voll besetzten Pfarrkirche St. Laurentius. Dort stellten sich eingangs mit dem Arsenal ihrer Instrumente mit Harald Gokus, Kantor an St. Clemens in Rheda-Wiedenbrück, und seinem Sohn Sebastian Gokus (Köln) zwei Könnern in ihrem Fach vor.

Für das Publikum bedeutete das fast eineinhalbstündige Programm eine radikale Umstellung der üblichen Hörgewohnheiten. Statt Barock und Romantik erklangen am Freitagabend ausschließlich Kompositionen neuerer Zeit, die ihre Klangbilder zu meist in ungewohnt harten Wendungen, chromatischen Läufen

oder aggressivem Zugriff an den Grenzen der Tonalität entwickeln. Schon Craig Sellar Langs hymnischer Auftakt mit den Paukenakzenten der hellen „Fanfare“ bewies, wohin die musikalische Reise führen würde: Zunächst zur „Prélude Modal“ des blinden Komponisten Jean Langlais, die sich aus dem diffusen Dunkel ihres Klangteppichs strahlend aufschwingt und still wieder darin versinkt. Oder zum immerwährenden Stakkato von Petr Ebens Buxtehude-Huldigung, die den verehrten Barockmeister freilich nur von fern erahnen ließ.

Mit zwei Kompositionen speziell für Marimba, die durch weitere Afrika-Impressionen ergänzt wurden, schlug die Stunde der Bewährung für Sebastian Gokus. Im Altarraum aufgestellt, bediente er mit fliegenden Schlegeln das Instrument mit seinen afrikanischen Folklore-Wurzeln. In seiner Kunst verbanden sich Rhythmus und körperliche Bewegung zur

untrennbaren Einheit, wurde Musizieren zum elementaren Sprachausdruck. Den Schlusspunkt setzte Harald Gokus mit dem vielfarbigen Concertino für Orgel und drei Pauken von Günther Kretzschmar. Der Organist beeindruckte seine Zuhörer, indem er mit Gespür für sinnfällig registrierte Klangfarben spieltechnisch wie gestalterisch in die Vollen ging und dennoch stets die Kontrolle über den selbst gewählten Auftrag behielt.

Auch bei diesem Finale erwies sich noch einmal die Kultur deckungsgleicher Übereinstimmung, wenn Sebastian Gokus mit den Pauken kraftvoll und dennoch sensibel seine akustischen Schwerpunkte setzte. Die Zuhörer dankten dem Duo mit stehend dargebrachtem Applaus für ein Musikerlebnis des Ausnahmefalles. Mit der Wiederholung der lebensfrohen afrikanischen Reminiszenz fanden sie sich angemessen belohnt. **Dr. Ulrich Gehre**



Zwei Musiker mit ihren Instrumenten: Sebastian Gokus (Percussion) und Harald Gokus (Orgel) bei ihrem Konzert in der Kirche St. Laurentius. Bild: Gehre